

Abb. 44: Wohnhaus 47, Südfassade entputzt 1:100, entzerrte Orthogonalphotographie



Abb. 45: Wohnhaus 47, Stube, Südwand; Baunaht; rechts höher fundierte, verputzte Mauer des 18. Jahrhunderts mit Negativen eines gespundeten Dielenbodens und hölzerner Ostwand; links Mauerwerkerverweiterung von 1862; Täfer und Fenster von 1862

der Scheune 46 – diesen Grundriss erkennen wir noch auf dem ersten Katasterplan von um 1861. Zur Weitung des Raumangebotes werden zwischen 1715 und 1813 aus dem Wohnhaus 46 der gewölbte Keller und eine Kammer im Obergeschoss übernommen. 1813 verkauft die bisherige Besitzerfamilie Hoch das Wohnhaus 47 in fremde Hände. 1838 erlischt die grundbuchamtliche Hausnummer – das Haus dürfte wegen Baufälligkeit unbewohnbar geworden sein. 1862 erhält die Liegenschaft neue Besitzer und eine neue Hausnummer –, woraus wir die Bauetappe IV 1862 postulieren.

Der heutige Ausbaustand entspricht stilistisch einheitlich den Manieren der Mitte des 19. Jahrhunderts, also der Neubauzeit 1862 (Abb. 47–49). Das bis zum Dach reichende Massivmauerwerk umfängt im Erdgeschoss den Gang mit Treppen in den Keller und ins Obergeschoss, eine Küche, Stube und Nebenstube sowie das Obergeschoss mit zwei Kammern – eine dritte gehört zum Haus 46. Die Grundrissfläche ist gegenüber jener von 1715 ostwärts vergrößert und das Raumangebot beinahe verdoppelt. Der durch Schiften erhöhte Dachstuhl mit neu hinzugekommenem, teils maschinengesägten Gebälk ohne Rauchschränke wird mit Ziegeln eingedeckt.

Alle Aussenwände sind gemörtelt mit etwas gröber und grösser gewählten Steinen als zur südlichen Mauerstube des 18. Jahrhunderts. Als Verkleidung haftet ein glattgestrichener, lindengrün getünchter Aussenputz, der seit der Weitung eines Küchenfensters gegen Mitte des 20. Jahrhunderts mit dem heutigen Rieselbewurf überdeckt ist.